

Vergessene Geschichte: Wie und warum vergessen Gesellschaften ihre Geschichte?

Damnatio memoriae: Das strafende und repressive Vergessen

Text: Aleida Assmann, Formen des Vergessens, Göttingen 2020, S. 49

Beispiele

Die bekannteste Form des strafenden Vergessens stammt aus der Zeit des Römischen Reiches. Auf Beschluss des Senats konnte der Name besonders verachteter und verhasster Personen, insbesondere von Kaisern, aus sämtlichen offiziellen Schriftstücken getilgt werden, sämtliche erreichbaren Bildnisse und Inschriften desjenigen wurden zerstört, und in der Zukunft wurde es tunlichst vermieden, den Verurteilten öffentlich zu erwähnen. Bekannte Kaiser, die der damnatio memoriae anheim fielen, waren Caligula, Nero oder Domitian.

Dieser Vorgang, der auch schon im Ägypten der Pharaonen bekannt war, führte mitunter zum dem Widerspruch, dass derjenige, der eigentlich vergessen werden sollte, durch die öffentliche Tilgung seines Andenkens ganz besonders in Erinnerung blieb.

rechts: Auf dem Meilenstein an einer Straße im heutigen Portugal sieht man, wie der Namen des Kaisers Domitian herausgemeißelt wurde.

© Par Júlio Reis — Travail personnel, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=934565>



In modernen Diktaturen wurde über das strafende und repressive Vergessen versucht, die Geschichte nachträglich auf die Eindeutigkeit der aktuellen Propaganda auszurichten. Sie war insofern auch eine Strategie des Machterhalts durch gezieltes Vertuschen, Verleugnen oder Lüge.



Foto vom 5. Mai 1920: Lenin spricht auf dem Sverdlov-Platz in Moskau zu den Truppen vor deren Einsatz an der polnischen Bürgerkriegsfront. Rechts am Treppenabgang steht der Organisator der Roten Armee, Leo Trotzki, der ab 1922 in Ungnade fällt.

<https://zeithistorische-forschungen.de/1-2010/4745>



Nachdem bereits Stalin ab 1934 veranlasst hatte, Trotzki auf den Fotos mit Lenin zu entfernen, wurde das Foto in den 1970er Jahren erneut einer Bearbeitung unterzogen. Die Figur Trotzki (und dahinter Kamenev) am rechten Treppenaufgang zur Rednertribüne sind wegretuschiert.